

FRIEDRICH HUBERT ESSERProf. Dr., Präsident des Bundesinstituts
für Berufsbildung

Qualität schafft Vertrauen: eine Zauberformel für mehr Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bildungsexpansion bedingt steigende Schülerzahlen mit höheren allgemeinbildenden Abschlüssen, ohne dass das duale System merklich davon profitiert. Die Ausbildungsbilanz 2012 wie auch die damit verbundenen Perspektiven sind ernüchternd: Die Zahl der Ausbildungsverträge ist rückläufig und die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze steigt. BIBB-/IAB-Projektionen aus dem Jahre 2012 sagen einen erheblichen Fachkräftemangel auf der Gesellen- bzw. Facharbeiterebene noch vor 2020 voraus. Die Wirtschaft hat das Problem erkannt und engagiert sich gemeinsam mit dem Bund für mehr Nachwuchs für das duale System.

VERLÄSSLICHE WERTIGKEIT VON BERUFSQUALIFIKATIONEN DURCH QUALITÄT

Neben dem Trommeln für die Berufsbildung sind vor allem auf berufsbildungspolitischer Ebene flankierende Maßnahmen erforderlich. Vielversprechend sind dabei solche Ansätze, die auf eine höhere Wertigkeit der beruflichen Bildung abstellen, wie die im Kontext des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) zurzeit geführte Diskussion um die Zuordnung von Qualifikationen der Aufstiegsfortbildung im Vergleich zu der Zuordnung von Hochschulqualifikationen. Die Vereinbarung von Bund, Ländern, Wirtschaft, KMK und HRK, wonach grundsätzlich auch die drei oberen Niveaus des DQR für die Zuordnung von beruflichen Qualifikationen offen sind, erscheint dabei durchaus attraktivitätsfördernd. Dies setzt aber eine anforderungsgerechte Qualitätssicherung voraus, die gleichermaßen Voraussetzung für ein gegenseitiges Vertrauen unter den Akteuren ist. „Da, wo Meister oder Bachelor drauf stehen, müssen auch Meister oder Bachelor drin sein“ – ist ein Hinweis, der umgangssprachlich das auf den Punkt bringt, worauf es in Zukunft ankommt, wenn es im Bildungssystem mehr Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit geben soll.

Aus Sicht der Berufsbildung sind die Grundbedingungen für eine verlässliche Qualitätssicherung in der Aufstiegsfortbildung bereits gegeben. Prüfungsstandards unterliegen rechtlichen Regelungen und werden über eine geordnete Rechtsaufsicht unter Beteiligung von Bund, Ländern und zuständigen Stellen

überwacht. Die Wirtschaft ist durch die Beteiligung der Sozialpartner und Kammerorganisationen auf allen Ebenen an der Planung, Durchführung und Erfolgskontrolle von Aufstiegsfortbildungsmaßnahmen vertreten. Damit sind wichtige Rahmenbedingungen für den öffentlich-rechtlichen Charakter der Angebote wie auch ihres Bezuges zur Arbeitswelt erfüllt.

Ein von CHE und Prognos im Jahre 2009 im Auftrage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) vorgenommener synoptischer Vergleich der Qualitätssicherungssysteme in der beruflichen und akademischen Bildung kommt dann auch zu dem Ergebnis, dass beide – trotz unterschiedlicher rechtlicher Rahmenbedingungen – auf dem Feld der Qualitätssicherung in ähnlicher Weise aktiv sind und das Qualitätssicherungsniveau in der beruflichen Bildung mit dem in den Hochschulen vergleichbar ist. Das Gutachten betont jedoch auch, dass die Umsetzung von Regelkreisläufen der Qualitätssicherung bislang weder in der beruflichen noch in der akademischen Bildung flächendeckend und umfassend erfolge.

ES IST SCHON VIEL GEMACHT, ABER ES BLEIBT NOCH EINIGES ZU TUN!

Diese Aufforderung bleibt bei den Akteuren in der beruflichen Bildung nicht ungehört. Gerade vor dem Hintergrund der DQR-Debatte gibt es unterschiedliche Initiativen der Entwicklung von Vorschlägen zur systemischen Weiterentwicklung der Qualitätssicherung im Berufsbildungssystem. Besonders herausgestellt seien dabei Modellversuchsaktivitäten unter der Leitung des BIBB wie auch eine zurzeit unter Experten der Wirtschaft und der Sozialpartner geführte Diskussion, die die Forderung aus dem CHE-Prognos-Gutachten nach einer Implementierung eines geschlossenen Regelkreises als Qualitätssicherungsprozess aufnimmt. Ziel ist es, für die Bereiche Ordnungsarbeit, Prüfungen sowie Träger und Lehrgänge Qualitätsstandards in einem Regelkreis von Planung, Umsetzung, Evaluierung und Reflexion zu entwickeln. Konkrete Ergebnisse dazu werden den DQR-Prozess und damit die Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit im Bildungssystem sicher befördern, weil Qualität Vertrauen schafft – und mehr! ■